

Volkswocht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Expedition 1206.

Nr. 251.

Samstag, den 26. Oktober 1907.

18. Jahrgang.

Oldenburg voran.

Aus der Hauptstadt des norddeutschen Bundesstaates liegt folgende erfreuliche Meldung vor: Dem oldenburgischen Landtag geht seitens des Ministeriums die Wahlrechtsvorlage zu. Danach wird das Reichstagswahlrecht auf den oldenburgischen Landtag übertragen mit der Einschränkung, daß jeder Wähler drei Jahre im Großherzogtum gewohnt haben muß. Die indirekte Wahl ist also beseitigt. Die Wahlkreise werden erheblich vermehrt. Oldenburg hat schon bisher ein erheblich besseres Wahlrecht als Preußen und tritt trotzdem in eine Reformation ein. Es hilft an seinem Teile dazu, daß der Spruch in Geltung bleibt:

China, Preußen und Oldenburg in der Welt hinten an!

Bivilprozessreform.

Es ist nicht ohne Bedeutung, daß vor der Aenderung des veralteten Strafgesetzbuches und der längst als mangelhaft erkannten Strafprozessordnung, an der schon seit vielen Jahren herumgedokkelt wird, der Zivilprozess reformiert werden soll. Das Strafgesetzbuch beruht auf dem Grundsatz, daß in der bürgerlichen Gesellschaft das Privateigentum schärfer geschützt werden muß als Gesundheit, Leib und Leben des Menschen. Ein Gesellschaftssystem, das aufgebaut ist auf der Ausbeutung der Arbeitskraft des Mitmenschen, kann den Schutz des menschlichen Individuums nicht höher stellen als das aus fremder Arbeitskraft gewonnene Privateigentum. Kein Wunder, daß das Verfahren, das sich auf die prozessuale Regelung von Mein und Dein bezieht, der bürgerlichen Gesellschaft nicht erscheint als die Modernisierung des mittelalterlichen Strafprozesses. Kein Wunder auch, daß die geplante Zivilprozessreform den beschiedenen Ansprüchen nicht genügt.

Die wichtigsten Neuerungen sind in Kürze folgende: Die Zuständigkeit des Amtsgerichts wird von 300 auf 800 Mark erhöht. Das hat für den Fiskus den Vorteil, daß er eine Anzahl von Landgerichtsräten erspart. Da die Verurteilungen für Straftäter von 300 bis 800 Mark nicht mehr an die Oberlandesgerichte, sondern an die Landgerichte gehen, so können auch am Oberlandesgericht Ersparungen gemacht werden. Die Ersparungen können für Kolonialbahnen, Luftschiffe, Panzerplatten und dergleichen verwendet werden.

Ersichtlich wird die Frage zu prüfen sein, ob das Richteramt der Amtsgerichte der erhöhten Verantwortung gewachsen ist. Die Frage wird zwar im allgemeinen zu bejahen sein; immerhin wird, wenn es sein muß, an der Hand konkreter Fälle nachzuweisen sein, daß es Richter gibt, die schon jetzt ihrer Aufgabe nicht gewachsen sind. Diese Gefahr ist beim Amtsgericht, bei dem ein einzelner Richter zu entscheiden hat, durchaus nicht gering einzuzuschätzen.

Ein Frauenschicksal.

Sozialer Roman von Ella Orzeszko.

Engl. autorisierte Uebersetzung von Leonhard Blyen.

Um ihre Lippen spielte dabei ein gar sonderbares Lächeln. Es lag etwas Gefährliches und zugleich etwas Erhabenes in demselben; neben aller Willenskraft trug es das Gepräge jener selbstverleugnenden Mutterliebe, die den bittersten Seelenschmerz in ein Lächeln verwandelt, um die Tränen des geliebten Kindes zu stillen.

Die Uhr hatte längst die Mitternacht verläutet und in dem dachstuhligen Brande noch immer die Lampe. Das kleine Zimmer sah jetzt noch viel ärmlischer aus, als zur Zeit, wo wir es das erste Mal betraten. Martha hatte einzelne Möbelstücke zurückgegeben, um die Miete zu vermindern, mancherlei, was ihr Eigentum gewesen, hatte sie verkaufen müssen, um sich bei der heftigen Kälte Feuerung zu verschaffen. Der Raum enthielt beinahe nichts mehr, als das Bett, auf dem, in alle vorhandenen Bücher geschüttelt, das Kind jetzt schlief, einen Tisch und einige Stühle. Im Tisch saß Martha, in tiefem Sinnen verloren. Vor ihr ausgebreitet lagen alle Behelfe zum Schreiben, ihre Gedanken jedoch zogen sie mächtig zu den verdorbenen Möglichkeiten hin, die ihre neue Tätigkeit eröffnete. Sie war allerdings nicht so zuversichtlich und hoffnungsfreudig als zur Zeit, wo sie an derselben Stelle ihre Zeichenverträge gemacht, und hoch fürchtete sie, den Zweifel an ihrem Erfolg in ihrem Herzen auskommen zu lassen. Die Worte des Buchhändlers klangen in ihrer Seele nach. Wenn sie diese, wenn auch schwierige, so doch sehr angenehme Arbeit zu vollbringen im Stande war, diese Arbeit, die den Geist ergab und beschäftigte, welches Glück! In wenigen Wochen 600 pl. G. verdienen können, welches Vermögen! Würde sie wirklich wieder einmal in bessere Verhältnisse gelangen, dann wäre es ihr erstes, eine ältere, zuverlässige Dienerin ins Haus zu nehmen, die, während sie arbeitete, dem Kinde eine sorgfältige und vernünftige Pflege und Ueberwachung angedeihen ließe. Dann Martha fragte sich selbst, ob sie in ihren Luftschlössern nicht zu weit gehe? Würde sie dieses ungesunde, traurige Stübchen verlassen, würde irgendwo in einer anliegenden, stillen Gasse zwei reinliche, trockene, sonnige Zimmerchen mieten. Späterhin, wenn sie sich der Zufolge einer wichtigen Ueberlieferung erworben haben würde, wenn die Riesenlöhne von 600 pl. G. öfter und öfter in ihre Hände wiederkehrte, dann würde sie tüchtigen Sprach- und Zeichenunterricht nehmen und ohne Unterlaß, mit nie ermüdendem Eifer Tag und Nacht, von früh bis Abend arbeiten, denn so müsse die Kraus arbeiten, Schritt für Schritt, aus eigener Kraft. Dann

schägen. Um so mehr, als die Verurteilung bei Streitwerten bis zu 50 Mark überhaupt nicht mehr zulässig sein soll. Eine echt kapitalistische Neuerung. Was brauchen auch Arbeiter und kleine Leute Prozesse zu führen!

Für alle Fälle sollen sie sich aber mit einer Instanz begnügen. Als ob für einen Unbemittelten, der wegen 50 Mark streiten muß, nicht mindestens ebenso viel auf dem Spiel stünde, wie für einen Reichen, der um hunderte Prozesse streift. Der Unbemittelte ist nur verurteilt in der Lage, sich eines Anwalts zu bedienen. Die wirtschaftliche Uebermacht des Begüterten wird zu einer rechtlichen. Verstärkt infolge der ungleichen Vertretung der kleinen Mann seinen Streit, so kann er sich damit trösten, daß durch die Abschneidung der Verurteilung der Fiskus Geld erspart hat. Die Einschränkung der Verurteilung muß daher unter allen Umständen zurückgewiesen werden.

Wesentlich ist die Erhebung des Parteibetriebs durch das sogenannte Offizialprinzip. Die Leitung der Prozesse wird aus den Händen der Parteien in die des Richters gelegt, ein Grund mehr, auf besseres Richteramtmaterial zu sehen. Die Schreibgebühren werden erhöht, die Kosten des Prozesses gesteigert, falls er mehr als drei Termine beansprucht. Zweckmäßig ist die Beschleunigung des Beweisverfahrens und die Vermehrung der Zahl der Ferien sachen.

Die Betrachtung der Novelle ergibt, daß es sich um ein Fiktion handelt, das in der Hauptsache bürokratischen, fiskalischen Interessen dient. Von einer Ausdehnung des viel zu geringen Einflusses des Laienlements auf die Zivilrechtspflege ist keine Rede. Die Klagen aus dem Miets-, Arbeits- und Dienstverhältnis werden genau so einseitig und vorurteillos wie bisher behandelt werden, nur wird in den meisten dieser Fälle den Landgerichten die Nachprüfung dieser in den Augen der bürgerlichen Gesellschaft und Richter minderwertigen Materien durch die Befreiung der Verurteilung abgenommen. Die Schäden, die durch streberhaftes, wissenschaftlich und politisch ungeeignetes Richterpersonal schon jetzt bestehen, werden noch viel schärfer zutage treten. Die Stellung des Zivilrichters wird bei des Strafrichters näher gerückt; Parteien, die richterlichen Vergleichsvorschlägen abgeneigt sind, laufen erhöhte Gefahr, die richterliche Allmacht unliebsam zu verspüren. Alles in allem, die Novelle mag ihre Vorteile für die Justiz- und Finanzverwaltung haben, für das rechtsuchende, besonders für das minderbemittelte Publikum birgt sie in sich erhebliche Gefahren.

Politische Uebersicht.

Der modern gewordene Arbeiter-Empfang beim Fürsten Bülow hat auch nach dem diesmaligen „deutschen“ Arbeiterkongress stattgefunden, ohne daß für die Interessen des Proletariats bei dieser Gelegenheit auch nur das Geringste herausgesprungen wäre. Die christlichen Delegierten, deren Namen noch nicht angegeben sind, drohten Bülow, daß die Sozialdemokratie wieder weiter gestärkt werden

würde, wenn man nicht endlich die beschiedenen Wünsche der Vaterlandstreuen erfülle. Der Reichskanzler wußte darauf nur zu erwidern: so schnell, wie Ihr Euch das denkt, ist die Sache nicht zu machen, der Staat muß für alle Stände sorgen. Und da die Sorge Bülowen zurzeit noch den Großgrundbesitzern und Großkapitalisten gilt, die ihm seinen agrarischen Leichenstein setzen sollen, muß der Bruder Arbeiter eben warten. „Der Kaiser wolle, daß die Sozialpolitik fortgeführt werde“, fügte Bülow hinzu, kündigte aber zur Befestigung nichts weiter an, als was Bethmann-Sollweg schon am ersten Tage versprochen hatte. Somit bleibt der Erfolg dieser Vaterlandstreuen Arbeiter-Kundenz: 0,0.

Eine Landtagwahlreform für Anhalt verlangt unser Dessauer Parteiorgan. In einem Artikel, überschrieben: „Wo bleibt der Herzog von Anhalt?“, kritisiert es die Stelle aus der sächsischen Thronrede, wo der König sagt: „Meine königliche Pflicht gebietet mir, nichts unverfügt zu lassen, um die Freude aller meiner Untertanen an den staatlichen Einrichtungen zu befestigen und um die berechtigten Wünsche zu befriedigen, welche auf eine angemessene Beteiligung aller Schichten der Bevölkerung am Staatsleben gerichtet sind. Zugleich wünsche ich, die im Volke vorhandenen Kräfte in möglichst weitem Umfange sowohl für die Selbstverwaltung, wie für die Volksvertretung zu verwerten.“

Unser Dessauer Parteiorgan bemerkt dazu: „Diese Begründung kann uns besser gefallen, als die Wahlrechtsvorlage selber, denn die beiden Motive, die die Thronrede für die Wahlrechtsvorlage anführt, lassen sich sehr wohl hören. Es wäre sehr wünschenswert, wenn auch der Herzog von Anhalt sich die in der obigen Begründung liegende Denkweise des Königs von Sachsen aneignen wollte.“

Das ist den Anhaltern gewiß zu wünschen, aber noch mehr, daß man sich dort nicht nach der sächsischen Wahlrechtsvorlage richten, sondern eine Vorlage ausarbeiten möge, die von der Arbeiterschaft begrüßt werden kann. Bei der sächsischen mit ihrem Kuddelmuddel von Wahlsystemen ist das unmöglich.

Eine Schwentung für das freisinnige Volkspartei — die der Welt jeden Tag eine neue Ueberraschung nach der unangenehmen Seite hin besorgt — machen zu wollen. Mindestens kam Herr Abgeordneter W i e m e r auf diese Frage in einer freisinnigen Versammlung mit folgenden Worten zu sprechen:

„Die Freisinnigen werden durch die polnische Agitation ebenso bedroht wie alle anderen Parteien und müssen daran denken, daß wir Deutsche sind und bleiben wollen. Dem polnischen Vordringen muß ein Damm entgegengesetzt werden.“

Das klingt wie eine Vorbereitung zum Umfall auch in der Frage des Vereinsgesetzes. Die Volkspartei wüstet förmlich mit ihrem politischen Ansehen.

würde die Kleine heranwachsen. Wie sorgsam wollte sie nach ihren Fähigkeiten und Talenten forschen, und sie durch sorgfältige, umfängliche Erziehung zu vollkommener Tätigkeit heranzubilden. Die ganze, gut geleitete, sorgfältige Erziehung, die glückliche Zukunft Hannchens würde das Werk ihrer Arbeit sein. Mit welchem Glückseligkeit würde sie jeden Morgen erwachen, wie ruhig den erquickenden Schlämmern suchen, der sie zu steter Tätigkeit und unablässiger Pflichterfüllung aber auch zu beglückenden Erfolgen führen sollte. Wie stolz und befreit würde sie dann unter Menschen leben, denen sie an Würde und Schaffenskraft gleich wäre, mit wie erleichtertem Herzen würde sie auf dem Grabe des geliebten Mannes hinknien und ihm zurufen: „Ich bin Deiner würdig geblieben, das Unglück hat mich nicht zertreten, ich konnte meine Pflicht erfüllen und unser Kind beschützen und behüten und entspannend erziehen.“

So waren die Luftschlösser gestaltet, die das arme Weib, um Mut und Kraft zu gewinnen, baute, dann gab sie sich mit ungeteiltem Eifer ihrer Arbeit hin. Die ganze Nacht brannte das Lämpchen in der Dachkammer. Martha las vorerst das Buch, das ihr zum Uebersehen anberaucht worden war, langsam und mit Aufmerksamkeit, dann von den wohlverstandenen Gedanken des Autors ergriffen und hingerissen mit fieberhaftem Eifer.

Der Morgen graute, als Martha zur Feder griff und zu schreiben begann. Sie schrieb und schrieb und nur ab und zu flog ihr Blick zu dem schlafenden Kinde hinüber, das in dem dämmerigen Grau des Wintermorgens noch bleicher und lebender ausah, als gestern. Als die Sonne ins Zimmer schien, erwachte die Kleine. Da erhob sich auch Martha von ihrem Sitz und kniete an der Seite des Kindes nieder, indem sie einen Augenblick ihr mildes Haupt in das Kissen drückte. Die Großstadt aber erwachte zu neuem, geräuschvollem, frohbewegtem Leben, man begrüßte hoffnungsfreudig den ersten Tag des neuen Jahres.

Sechs Wochen waren seitdem verfloßen. Am die Mittagsstunde verließ Martha das kleine gewöhnliche die Küche, um für sich und ihr Kind das Essen zu erhitzen. Sie umarmte Hannchen, die traurig und gedrückt nach wie vor die Stunden der Abwesenheit ihrer Mutter in der dumpfen Hausmeisterwohnung zubrachte. Das Kind ward neu belebt, wenn es die Mutter erblickte. Martha stellte das Essen auf den Tisch und machte sich mit einem Stoß Papier zu schaffen. Es war die fertige Uebersetzung der französischen Broschüre, deren älteste Handschrift sie gerade beendet hatte. Jetzt durchblätterte sie noch einmal, ein Lächeln auf den Lippen, das Manuscript.

Innerhalb der abgelaufenen Woche war abermals eine Veränderung mit Martha voranagedrungen, doch war diese ganz anderer

Art, als die vorherige. Sie arbeitete jetzt doppelt so viel als vorher, denn sie arbeitete Tag und Nacht. Je zehn Stunden verbrachte sie in der Küche, die Nacht hindurch wurde geschrieben und für ihr Kind und ihren Schlaf gönnte sie sich kaum fünf bis sechs Stunden. Diese Lebensweise war gewiß sehr ungesund und wenig geeignet, die Kräfte zu heben, doch hustete sie viel weniger und sah bedeutend gesünder und frischer aus, als zu Ende des Jahres. Ruhe und Hoffnung waren wieder in ihr Herz eingeleitet, befehligen ihre Kraft, während die anregende Arbeit einen sonntäg beliebenden Schimmer über ihr eckiges, sonst so geistloses Leben brachte. Fast zärtlich war bei der Sorgfalt, mit der Martha ihr Manuscript in Setzenpapier einschlug und, nachdem sie ihren häuslichen Pflichten genügt hatte, sich mit demselben zu dem Buchhändler begab.

Bei ihrem Eintritt wurde Martha willkommen geheißen. „Ich bin sehr froh, diese Arbeit beendet zu sehen“, sagte er, das Manuscript in Empfang nehmend, „ich habe Sie voll Ungeduld erwartet. Solche brennende Tagesfragen müssen sogleich ins Publikum gebracht werden, sonst veralten sie. Was heute interessiert, erscheint morgen gleichgültig. Ich will sofort an die Durchsicht des Manuscripts gehen, wenn Sie morgen um dieselbe Zeit wieder bei mir vorprechen, will ich Ihnen meine Ansicht darüber sagen.“

Wie wenig war Martha an diesem Tage bei ihrer Arbeit. Sie gab sich alle erdenkliche Mühe, ihren Pflichten zu genügen, aber ihre Gedanken wanderten unausgesetzt nach einer anderen Richtung. Sie begleiteten den Verleger bei der Durchsicht ihrer Arbeit. Hier die fünfte Seite... wenn er nur rasch darüber hinwegkäme, dort ist eben jene schwierige Stelle, die ihr so unverständlich war und die sie kaum zu übersehen vermochte... aber der ganze Schluß, Martha hatte empfunden, wie wichtig sie die Gedanken des Autors in ihrem Geiste widerspiegeln und in der Muttersprache greifbare anziehende Form und Gehalt annehmen. Dieser Teil ließ gewiß nichts zu wünschen übrig... Abends lehrte sie in ihr Stübchen zurück, aber sie schloß vor fieberhafter Erregung kein Auge in dieser Nacht. Werde ich Erfolg haben oder nicht? Das war die Frage, die ihr den Schlaf raubte, die sie bei all ihren häuslichen Verpflichtungen begleitete, die keinen Augenblick von ihrem Geiste weichen wollte!

Am nächsten zur festgesetzten Stunde begab sich Martha wieder auf den Weg nach dem Buchladen. Je näher sie ihrem Ziele kam, desto ängstlicher wurde... Schritt. Ja als sie schon die Schwelle überschritten hatte, trat sie in einem Anfall von Schwäche, der sie fast der Bestimmung berauben wollte, wieder zurück, um noch einen Augenblick den Verleger zu begrüßen, der für die fernere Entwicklung ihrer Lebensschicksale entscheidend werden sollte.

Am 23. d. Mts., vormittags 9 Uhr, verschied nach langen, qualvollen Leiden meine liebe, brave Frau
Marie Mallok geb Drobig.
 Dies zeigt schmerzfüllt im Namen der Hinterbliebenen an
 Der tröstende Gatte
Carl Mallok.
 Beerdigung: Sonnabend, den 26. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle in Gräbschen. 5205

Stadt-Theater.
 Freitag: „Sofmanns Erzählungen“. Sonnabend, am 1. Male: „Der Meisterdieb“. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: „Fra Diavolo“. Abends 7 Uhr: „Die Fugentotten“

Lobe-Theater.
 Freitag: „Die lastige Witwe“. Sonnabend: „Künstlerblut“. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: „Nischenbrödel“. Abends 7 Uhr: „Künstlerblut“.

Thalia-Theater.
 Sonntag, abends 7 Uhr: „Der Bibliothekar“. Mittwoch, abends 8 Uhr: „Die große Gemeinde“.

Schauspielhaus
 Freitag, 3 Uhr: „Der schöne Gardist“. Sonnabend, 8 Uhr: „Die große Gemeinde“.

Liebichs
 Etablissement. Das brillante Oktober-Programm. 11 Schläger 11. Anfang 7 Uhr.

Victoria-Theater
 (Simmentaler Garten). Gastspiel **Blatzheim** und die neuen Attraktionen. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonst an Wochentagen gültig.

Cabaret „Folies Bergère“
 (Palast-Restaurant.) 4305 Nur erstklassige Künstler. Täglich 9 1/2 - 1 Uhr. Außerdem: Zigeuner-Kapelle.

Circus Busch.
 Direktor B. Schenk. Nur noch 8 Tage
Eden-Theater
 Weltbekanntes phant. Etabl. Heute Anfang 8 Uhr.
 Das neue wunderbare Programm.
 Sonntag: **Moustr-Vorstellungen**
 Nachm. ca. halbe Preise
 Tagesskisse bei Schlegel, gegenüber Stadttheater, und im Circus von 11-1 Uhr.

Möbel Spiegel. Polsterwaren
 in eigener Werkstatt mit den besten Materialien gefertigt.
Rein Abzahlungs-Geschäft
 gewährt aber ganz billige Abzahlung.
 Preise enorm billig.
 Tischgeschäfte 100 Btl.
 Couchen 18
 Truhen mit Spiegelglas 40
 Spiegel 60
 Spiegel 45
 Spiegel mit Schränken und Wandeluhren 25
 Stühle in guter Stoff 25
 Bettstühle mit Matratze 30
 Kleiderstühle mit hoher Lehne 4
 Spiegel, Luster, Uhren und Wand- u. Tischuhren sind nur bei **F. Pauer, Sandstr. 5.**

Taschen-Uhren
 jeder Art und Preislage. (Präzisions-Uhren)
 Regulatoren, Stand-, Wand- und Wecker-Uhren vom besten bis zu den besten. Gold-, Silber- u. Altsilberwaren in allen Auswahlen.
 Gutlich. Artikel. Uhren-Anschließen im Abonnement. Für jede Uhr 3 Jahre Garantie. Auf Wunsch Preislisten u. Auswahlsendungen.
Carl Neufeld,
 Uhren- und Goldwaren-Handlung **Greslau II, Bohrauerstrasse 3** (am Sauerbühnen). 4975

Albert Barth
 Gräbschenstr. 12, Adalbertstr. 2.
 Billigste Reparaturwerkstätte für Hüte und Mützen, Filzschuhe.
 Streng reell. 5085

Trauott Friedrich
 Friedrich-Wilhelmstr. 85.
 Dinge aller Art u. Einrichtungsgegenstände. Papier- u. Schreibwaren-Handlung in empfehlender Erinnerung.
 Zigarren und Zigaretten. - Neues Jahrbuch. -
 Friedrich-Wilhelmstr. 85. 5029

Damen-Filzhüte
 direkt in der Fabrik
 Neue Graupenstr. 11. Hof, Freund & Krebs. 4319
 Filzhüte werden modernisiert.

Zigarren
 bester Qualität empfiehlt 4329
J. Blanschke
 Neudorfstr. 64, Ecke Braunstr. Filiale: Lohestr. 59, an der Sedanstr.

Reel u. billig kaufen Sie Uhren und Goldwaren Ketten Ringe
 reichliche Auswahl bei **Arnhold Rosenthal**
 Schweizer Uhren-Fabrikate Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 5. Silber, Rem.-Uhren v. 10 Btl. an Gold, Damen-Uhr v. 15 Btl. an. Für jede Uhr 2 Jahre Garantie.

Das älteste, jahrmännlich geleitete **Hut-Geschäft** vor dem **Nicolaus** ist das von **Kut-Kanke**
 Inh.: **Joh. Tessmer**
 Friedrich-Wilhelmstr. 23.

Hüte, nur gute, reelle, Qualität, für Herren und Knaben. **Mützen, Stöcke, Schirme** zu billigen Preisen.
 Aufnahme Famil.-Hut-Reparatur.

Wachtung! Erklärung!
 Unterzeichnete Verein gliedert hiermit bekannt, daß die Reklamationen, welche dem **M. G. W. „Concordia“** nachgesagt, durch Vergleich des Vorstandes des Arbeiter-Sängerkundes der Ortsgruppe Breslau für unwahr erklärt worden sind. 5208
M. G. W. „Thalia“.

Holennäherrin
 für dauernd gelücht
 Leipzig, Marktstraße 9, Gartenh. 1
Wesennäherrinnen
 k. hoh. Ehren. ganz. Jahr viel Arbeit. f. Melnick, Wuzengstr. 2. 5204

1 Schießstand
 im Saale, steht zum Verkauf. Zu erfragen Postenstraße 45 bei Dittler. 5207



Schütze's Musikhaus
 (früher J. Plau)
 !! Ring No. 57 !!
 Harmonika-Fabrik und Musik-Instrumenten-Lager
 empfiehlt sein großes Lager von sämtlichen Musik-Instrumenten
 Reparatur-Werkstatt aller Musik-Instrumente.

Arbeitsjungen können sich melden.
 Kronprinzenstraße Nr. 40. 5178

Spezial-Hut-Geschäft
Schlesinger & Goerke
 Friedrich-Wilhelm-Str. 86. 4326
 Größte Auswahl in **Damen- und Mädchen-Hüten**
 - sehr preiswert. - Modernisierungen billig und prompt.

Wichtig für Hausfrauen!
Röst-Kaffee
 in vorzüglich zusammengestellten Spezialitäten, à Btl. 75, 90 Pf., 1.18 Btl. u. u.
 sowie sämtliche Kolonialwaren liefert zu auffallend billigen Preisen die **Kaffee-Rösterei Benno Neumann,**
 Zentrale: Friedrich-Wilhelmstr. 32, Filiale I: Friedrich-Wilhelmstr. 54, II: Goldene Waagegasse 1, III: Börsenstraße 35, IV: Berliner Chaussee 139. 4927

Hausfrauen! Haus- und Küchengeräte
 kaufen Sie vorteilhaft und billig in nur guter Qualität in der **Eisenhandlung Paul Hauschild jr.**
 102 Friedrich-Wilhelmstr. 102, am Striegauerplatz. 4328

gewähre ich bis Ende Oktober auf sämtliche **Möbel**
Spiegel und Polsterwaren
 um mein überfülltes Lager zu räumen. 4700
Anton Gorski
 Malergasse Nr. 20. Eigene Werkstätten. Vorteilhafter Einkauf für Brautleute.

Reinhold Kroker, Schuhmachermeister
 empfiehlt sein großes Lager in allen Sorten Schuh- und Stiefelwaren sowie Aufarbeitung nach Maß sauber und preiswert. Reparaturen werden schnell u. billig ausgeführt
Lehndamm 58, Nähe der Bartschstr. 4972

August Heyne
Rohtabakhandlung
 Breslau, Karlstr. 27 (Fechtschule). 4836

Gänsefett, Gänsefelle
Jda Roth & Co.,
 Gräbschenstr. 2. 4984
Irish geröstete Kaffees
 1/2 Pfund 45, 40, 35, 30, 25 und 20 Pf.
 best. weißer Farin v. Bld. 20 Pf.
 Weizenmehl 00 - 17 -
 neue Pflanzen - 24 -
 ff. Soudanater 1/2 - 25 -
 ff. alter Rum Liter 1,00 M.

Anzüge
Überzieher!
 Kinderwagen **Möbel** auf Abzahlung. Nachweislich in Breslau kleinste Anzahlung.
Max Biermann,
 Ring 51, erste Etage neben der Stockgasse.
 Filiale: 5202 Waldenburg i. Schl. Auch nach auswärts.

Gebr. Bloch Nachf.,
 Kronprinzenstraße Nr. 40. 5178

Spezial-Hut-Geschäft
Schlesinger & Goerke
 Friedrich-Wilhelm-Str. 86. 4326
 Größte Auswahl in **Damen- und Mädchen-Hüten**
 - sehr preiswert. - Modernisierungen billig und prompt.

Wichtig für Hausfrauen!
Röst-Kaffee
 in vorzüglich zusammengestellten Spezialitäten, à Btl. 75, 90 Pf., 1.18 Btl. u. u.
 sowie sämtliche Kolonialwaren liefert zu auffallend billigen Preisen die **Kaffee-Rösterei Benno Neumann,**
 Zentrale: Friedrich-Wilhelmstr. 32, Filiale I: Friedrich-Wilhelmstr. 54, II: Goldene Waagegasse 1, III: Börsenstraße 35, IV: Berliner Chaussee 139. 4927

Hausfrauen! Haus- und Küchengeräte
 kaufen Sie vorteilhaft und billig in nur guter Qualität in der **Eisenhandlung Paul Hauschild jr.**
 102 Friedrich-Wilhelmstr. 102, am Striegauerplatz. 4328

gewähre ich bis Ende Oktober auf sämtliche **Möbel**
Spiegel und Polsterwaren
 um mein überfülltes Lager zu räumen. 4700
Anton Gorski
 Malergasse Nr. 20. Eigene Werkstätten. Vorteilhafter Einkauf für Brautleute.

Reinhold Kroker, Schuhmachermeister
 empfiehlt sein großes Lager in allen Sorten Schuh- und Stiefelwaren sowie Aufarbeitung nach Maß sauber und preiswert. Reparaturen werden schnell u. billig ausgeführt
Lehndamm 58, Nähe der Bartschstr. 4972

August Heyne
Rohtabakhandlung
 Breslau, Karlstr. 27 (Fechtschule). 4836

Hirtshberg.
 Sonnabend, den 26. Oktober 1907, abends 8 Uhr, im „Kroetz“ zu Hirtshberg und Sonntag, den 27. Oktober 1907, nachmittags 3 Uhr, im „Weißen Adler“ zu Bornbrunn.
Öffentl. Konsumvereins-Versammlungen.
 Vortrag: Zweck und Nutzen der Konsumvereine. Der Einberufer.

A. Schumm's (W. Hänel's) Dampfbräuerei
 Begr. 1748. Scheitnigerstr. 20 und Girschstr. 26 Tel.: 8228.
 empfiehlt seine Lokalitäten einer geneigten Beachtung. Auschank Haase'scher Biere und anerkannt besten Getreidebrot eigenen Fabrikats.
 Kornbraunweine. 2118

Zu staunend billigen Preisen
 kauft man das eleganteste und haltbarste **Schuhwerk,**
 sowie die denkbar größte Auswahl in Kinderschuhen, Filz-, Gummi- und Holzschuhen zu streng realen Preisen nur bei **Robert Kretschmer, Schuhmacherstr.**
 Friedrich-Wilhelmstr. 52. 5080

Einzig in Breslau!
 Nur Ring 55, Naschmarktseite.
95 Pf.-Bazar
 Geschenk- und Wirtschaftsartikel. **Alle Waren ohne Ausnahme Stück 95 Pf.**
 Jeder Gegenstand ein Wunder fabelhafter Billigkeit.
 Ring 55 nur Ring 55 Naschmarktseite Naschmarktseite.
Keine Filiale am Platz.
 Albert Marcus. 4221
 Von nun ab gebe ich bei staunend billigen Preisen auf alle Waren

5% Rabatt.
 (Grüne Mark.) 4387
Hermann Kuppi,
 Alsenstraße 89, Ecke Glogauerstraße, Sehnertstraße 19, Ecke Bentzenstraße.

Paul Pluntke
 Schirmfabrik Friedrich-Wilhelmstr. 38 vis-à-vis „Deutscher Kaiser“. Vorteilhafteste u. billigste Bezugsquelle in Regenschirmen, Krawatten, Handschuhen, Herrenwäsche etc. Bekannt reelle Bedienung. - Streng Neuheiten. -
 Filiale: Albrechtsstraße 51, Ecke Schühbrücke. Spezialität: Regenschirme von den billigsten bis zu den elegantesten Genres. - Spazierstöcke. 5076

Durch spottbilligen Einkauf **Herren-Hüte**, stoff u. weich, von 1.95 an **Herren- u. Kinder-Mützen** von 35 Pf. an
17/18 H. Schönfeld 17/18
 Schmiedebrücke Filiale 6 Adalbertstraße 6. 5076

Schuh- u. Stiefellager
 in bekannt guter u. reeller Ware zu staunend billigen Preisen nur **37 Scheitnigerstr. 37 Josef Keller.** Bitte genau auf meine Firma zu achten. - Alle Reparaturen prompt und billigst. 5082
 Soeben erschienen:

Rechtsstaat Klassenjustiz
 und
 Vortrag, gehalten zu Stuttgart am 23. August 1907 von **Dr. Karl Liebknecht.** Breits 20 Btl.

Ein Nachspiel zur Liebenberger Tafelrunde.

Berlin, den 24. Oktober.

Der Anhang zur heutigen Sitzung ist noch größer als gestern. Dem Fortgang des Prozesses sieht man mit neugierigen Interesse entgegen.

Verkehr mit eblen Frauen

geschätzt und gepflegt habe, daß Graf Moltke im Verkehr immer sich ritterlich gezeigt habe, daß er über die Ehe und die Familie eine so tiefgründige ethische Auffassung gehabt habe, daß in Verbindung mit den vornehmen Gesinnungen des Privatklägers völlig unmöglich von diesem derartige Äußerungen über die Ehe und das Familienleben noch dazu einer Dame gegenüber gefallen sein können.

ein Verdienst dem deutschen Volke gegenüber

in Anspruch. Wir behaupten und wollen beweisen, daß Herr Harden in Anspruch bringt, daß die Bekämpfung wert waren. Wir behaupten, daß Herr Harden sich die Aufgabe gestellt habe, Männer politisch zu vernichten, welche der Vernichtung wertig waren.

eine für das Deutsche Reich schädigende Wirkung hatte, falls das Gericht das nicht ohne weiteres als wahr annehmen sollte.

Fürst Eulenburg homosexuell

sel. — Vorl.: Wollen Sie denn beweisen, daß in dem Kreise nicht nur Päderastie betrieben werde, sondern daß der Privatkläger davon gewußt hat? — J.-M. Bernstein: Die Dinge sind so trüb und haben so lange Zeit gedauert, daß es unmöglich ihm entgangen sein könnte, namentlich bei den intimen Beziehungen des Privatklägers mit dem Fürsten.

getreten sei? — Zeuge: Nein. Ich habe nur den Eindruck, daß er es gewesen sein müsse.

daß er hier an Gerichtsstelle erscheint.

Er ist doch hier nach Berlin gefahren. Dazu war nötig eine Wagenfahrt von Liebenberg bis zur Bahn, eine längere Eisenbahnfahrt und eine Wagenfahrt von der Bahn nach seiner Wohnung oder dem Hotel in der Kaiserin Augusta-Strasse.

weshalb er nicht mehr Stadtkommandeur von Berlin

ist. — Graf Fano v. Moltke: Nein. — Justizrat Dr. v. Gordon: Es handelt sich um eine militärische Frage.

Offensivität wird für diesen Teil ausgeschlossen.

Die Presse darf jedoch augen bleiben, das zwei Drittel des Saales mit Presseleuten besetzt sind; andert sich das Bild kaum merklich.

Unzuchtsvorgängen in der Villa Adler.

des früheren Rittmeisters von Lynar, gewußt haben sollen. Der erste dieser Zeugen hat 8 Jahre beim Regiment gedient, er ist 1895 als Freiwilliger eingetreten und später Unteroffizier geworden.

Aus aller Welt.

Ein Landarbeiter verhungert! Aus Friesland berichtet das dortige „Wochenblatt“: In das hiesige Krankenhaus wurde vor einigen Tagen ein Arbeiter russischer Nationalität von der Gesundheitsverwaltung Friesland Hoogen eingeliefert, der heute seinen Leiden erliegen ist.

zur Gründung eines Geschäftes und des eigenen Herdes aufziehen sollte. Das Mädchen ließ sich auf der Bank ihr Guthaben in Papieren ausbahlen.

sind, nämlich zwischen Rodes und Medine, zwischen Kall und Damalmo und schließlich für die Gegend von Sulitosa. Diese beiden letzteren Nebe sind untereinander verbunden.

Ein Kolonial-Prozess vor ober-schlesischen Richtern.

Vor dem Landgericht Gletow hatte sich am letzten Mittwochs-Genossenschafts-Vorstand, der Vorsitzende der polnisch-sozialdemokratischen Parteiorganisation, zu verantworten, und zwar wegen angeblicher Verleumdung des ostasiatischen Expeditionskorps und der südafrikanischen Schutztruppe.

Die Verleumdungen soll Genosse Trabalst in Neben-Verhandlungen mit dem Reichstagsabgeordneten Dr. A. B. B. Breslau.

Die Angeklagte bestritt vor allem die Richtigkeit der Berichte, welche die überwachenden Beamten über seine Reden in der Versammlung erstatteten. Er habe nicht in der behaupteten verächtlichen Weise gesprochen, sondern sich bei seiner Schilderung der Kolonialverhältnisse immer auf bestimmte, längst aller Welt als wahr bekannte Vorgänge beschränkt.

Die Behauptungen des Zeugen Gamera, daß Trabalst diese Verleumdungen wirklich gemacht habe, was dieser natürlich entschieden bestritt, werden von zwei Zeugen, Materialienverwalter Scher und Werkmeister Kalus von den Sulzbüchsenwerken in Gletow, bestätigt.

Von den Reden in den beiden anderen Versammlungen, am 23. Januar und am 1. Mai, sind aus der ersten die angeführten Worte: „Von den Offizieren und Soldaten in China wurden Frauen und Kinder vergewaltigt und dann ermordet“, aus der Mai-Versammlung die Worte: „Man hat das Mittelafrika nicht nach Afrika geschickt, um die Schwarzen aufzuklären, sondern um sie zu bestehlen und zu ermorden“ unter Anklage gestellt.

Der Staatsanwalt hielt die Anklage im vollen Umfange für erwiesen und beantragte wegen der Verleumdung und der schweren Beschimpfung der Kolonialtruppen und ihrer Offiziere gegen den schon wegen Verleumdung verurteilten Angeklagten neun Monate Gefängnis.

Der Verteidiger beantragt in erster Linie Verurteilung der Verhandlung und stellt eine Reihe von neuen Beweismitteln, in welchen nachgewiesen werden soll, daß die von dem Angeklagten tatsächlich behaupteten einzelnen Vorfälle aus den Kolonialtruppen, insbesondere die Vergewaltigung von Weibern in China etc. durchaus der Wahrheit entsprechen.

Nach längerer Beratung des Gerichtshofes verurteilt der Vorsitzende, daß das Gericht die neuen Beweismittel der Verleumdung abgelehnt und den Angeklagten freigesprochen habe. In erster Reihe kommt, heißt es in der Verurteilung, dem Angeklagten der Schuld § 193 zugiebt, er habe als Wahlredner und Reichstagskandidat verächtliche Zurechnungen gemacht und wußte dabei in den Fällen, in welchen nicht in der Form Verleumdungen vorliegen, freigesprochen zu werden.

sekretär der Marine hätten gestellt werden müssen. Sonach eine Verurteilung des Angeklagten nicht möglich gewesen.

Die polnischen Jungfrauen wollen streiken.

Diese heitere Geschichte macht augenblicklich die Runde durch die polnische Presse. Und sie hat ungewissheit eine ernste Seite. Die im Staatsdienste stehenden Polen, Beamte und Lehrer bekommen keine polnische Frau mehr.

Erklärung!

Der „Feierabend“ in Waldenburg, das Organ der „Waldenburger Bergarbeiter“, beschäftigt sich in seiner Nummer vom 19. Oktober wieder einmal mit meiner Wenigkeit. In einem Artikel mit der Überschrift „Sache bräutlich“ wird zwei und eine halbe Spalte lang über mich hergezogen.

Ich kann nur erklären, hätte ich in Bochum zur fraglichen Zeit abkommen können und wäre meine Anwesenheit hier nicht noch nötiger gewesen, so wäre ich ganz gerne zu jener Zeit nach Waldenburg gekommen und hätte das arbeiterwürdige Treiben der „Feierabend“-Leute genau so gegelst wie Susemann und die Genossen dort.

Wenn der „Feierabend“ sich in derselben Nummer noch darüber aufregt, daß unter Verbands streikende Arbeiter in Norwegen und Barchau in ihrer Not unterstützt, so beweist er damit nur, daß er für das schöne internationale Solidaritätsgefühl kein Verständnis hat.

—y. Briefg. 23. Oktober. Von den ausgegebenen Fragebogen über die Rechte der Gewerkschaftsmitglieder...

Walzenburg, 25. Oktober. Fernstudier Nord. Als ich der Vertreter des Hüttenwerkes Nieder-Hermsdorf, Herr von Füllstedt, im Hüttenwerke auf dem Anlauf besand, brachte plötzlich ein Schuss und boarschalt konnte die Kugel an seinem Kopfe vorbei. Der Verwalter hatte vor einiger Zeit die Entlassung eines Wilderers veranlaßt — mutmaßlich war das Attentat die Antwort darauf.

Walzenburg, 25. Oktober. Töblich überfahren. Als der in Kellhammer stationierte Oberbahnmeister Schippmann am 23. d. Mts. die Straße Kellhammer-Gottesberg revidierte, wurde er vom Hunde eines überfahrenen. Ein Hündchen wurde in zwei Teile zerhackt. Der Verunglückte beabsichtigte in nächster Zeit in den Ruhestand zu treten.

Greiffenberg, 24. Okt. Köhler, Tabakarbeiter! Die Lohabewegung bei der Firma C. A. Coley, hier selbst, hat ihr Ende erreicht. Die Firma hat die Forderungen der Arbeiter zum größten Teil bewilligt.

Greiffenberg, 25. Oktober. Einbes Tod. Am 23. d. M. Nachmittags schreute in der Nähe des Bahnhofs vor einem vorbeifahrenden Eisenbahnzuge die Stirne eines Wagens im Vorausgriffe eines Bauarbeiters. Dabei wurde der etwa 4-jährige Sohn des Schichtführers überfahren und schwer verletzt. Das Kind ist seinen Verletzungen erlegen.

Greiffenberg, 25. Oktober. Drei Menschen verbrannt. In vergangener Nacht brannte die Scheune des Grundbesizers Janio in Martinischacht nebst Wirtschaftsgütern vollständig nieder. Auf der Brandstätte wurden an drei Stellen verbrannte Menschenleichen vorgefunden. Nach Angabe des Besitzers Janio haben sich bereits früher wiederholt gollische Arbeiter ohne seine Erlaubnis heimlich in die Scheune eingeschlichen und dort geschlafen. Auch in vergangener Nacht sollen wieder Golliger in die Scheune eingeschlichen sein.

Kleine provokante Nachrichten.

In Groß-Gartmannsdorf, Kreis Goldberg, brannte die Wohnung des Schmiedemeisters Gletow vollständig nieder. Da bei eingelegte sich noch ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgange, indem der beim Gutbesitzer Scholz in Wilhelmsdorf bedienstete Knecht vor einem schweren Wagen überfahren und getötet wurde.

Aus den Gerichtssälen.

Ein gemeiner Himmel.

Stand in der Person des zwanzigjährigen Apotheker-Eleven Fritz Bettauer vor der Breslauer Strafkammer. Vom Schöffengericht war er wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt worden und sein Vater hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

Der Vater des Angeklagten ließ die Berufung des Angeklagten damit begründen, daß nicht die Absicht der Körperverletzung oder Sachbeschädigung vorzulegen habe, sondern daß der Sohn unter dem Einfluß einer verwerflichen Erregung gehandelt habe.

Ein schängeinig beantragter Seelsofner.

In den letzten beiden Jahren hatte man beonda, an den Sommerferien an der Bitterfelder Badeanstalt, wenn die Mädchen haben, einen besser gekleideten Herrn bemerkt, der häufig 13- bis 14-jährige Schulmädchen belästigte. Der Herr kam auf einem Fahrrad aus der Richtung von Niemeal her, trieb sich an der Badeanstalt umher und verschwand nach der Befriedigung seiner Gelüste.

Briefkasten.

- Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12-1 Uhr Mittags.
Re, Augustast. 1. Die Gruppen-Vorstellungen und Volkseinstellungen des Humboldtvereins sind zweierlei Veranstaltungen.
2. Der begehrte Bürgersteig ist durch den Umbau schmaler geworden.
3. Gellhornstr. Wenn Sie die Platten nicht weiter beachten und die Bücher zurücksenden, haben Sie gerichtliche Klage zu erwarten und werden verurteilt.
Ein Neugieriger. 1. Durch das Postamt-Präsidentium. 2. Rein-Neu-Salzburg. 1. Ja. 2. Vorauszahlung der Miete, wenn sie vereinbart war. 3. Vom Tage der Fälligkeit der Miete ab. 4. Die Zurückzahlung der Sachen hat auf Kosten des Mieters zu erfolgen.
2. Straßien. Die Invalidenrente kann entzogen werden, wenn eine Verbesserung des Gesundheitszustandes eingetreten ist.
3. Die Bemittlung des Armenrechts in einem Prozesse bedeutet nicht die Gewährung von Armen-Unterstützung; insbesondere hat es den Verlust des Wahlrechts in Reich, Staat und Gemeinde niemals zur Folge.

Arbeiter-Sekretariat Breslau.

Nikolaistraße 18/19.
Sprechst. Vorm. 11-1 Uhr, Nachm. 5 1/2-7 1/2 Uhr (außer Sonn- und Feiertagen).

Ansichts-Karten
von
Dr. Karl Liebknecht
Stück 8 Pfg., 2 Stück 15 Pfg.
empfiehlt Buchhandlung „Volkswacht“.